

Geschwister im Herrn!

Es begann so vielversprechend: das Wetter zu Beginn dieses Monats. Kälte und Schneefall bis ins Tal, für fast zwei Wochen eine wunderbare weiße Schneedecke. Dann aber kamen der Föhn, der Regen und die milden Temperaturen, und mit ihnen schmolz nicht nur der Schnee, sondern auch die Idealvorstellung zum Wetter rund um Weihnachten. Wie schon so oft, erfüllt das Wetter auch heuer nicht die gehegten Erwartungen.

Weihnachten ist ohne Zweifel jenes Fest im Jahresablauf mit den höchsten Erwartungen. Ich freue mich mit euch, wenn das Wetter das Einzige sein sollte, das heute und in diesen Tagen nicht euren Erwartungen entspricht. Ich freue mich mit euch, wenn euch in diesen Tagen nichts Schlimmeres passieren sollte, als dass das Wetter nicht den Idealvorstellungen einer weißen Weihnacht entspricht. Denn nämlich habt ihr wirklich keine Probleme, dann geht es euch sehr gut! Weihnachten hängt nicht vom idealen und richtigen Wetter ab; auch wenn Nebensächlichkeiten ein Fest verschönern, sie sind und bleiben Nebensächlichkeiten. Das gilt fürs Wetter genauso wie für alles andere, was sich oft so sehr in den Vordergrund drängt.

Es ist schön, ein nettes und gut überlegtes Geschenk zu erhalten; es ist ein Zeichen der Wertschätzung und Zuneigung. Es ist schön, eine gute Mahlzeit zu genießen; sie hält – wie es im Volksmund heißt – Seele und Leib zusammen. Es ist schön, mit Menschen beisammen zu sein, die wir mögen, mit de-

nen wir Lieder singen, mit denen wir diese paar Stunden im Jahr unverkrampft verbringen können. Alles das ist schön, weil diese lieben Gesten und Erlebnisse auf das hinweisen, um was es an Weihnachten geht. Die Geschenke, das gute Essen, die Gemeinschaft, die Lieder, die Worte, die wir zueinander sprechen: Sie sind freudenbringende Boten des Weihnachtsfestes und des darin verheißenen Friedens, weil wir im Inneren spüren, dass jemand zu uns sagt und wir selbst auch sagen können: Es ist schön, dass du da bist! Es ist schön, bei dir/bei euch zu sein.



Die Krippe vorne in unserer Kirche wuchs ähnlich einem Puzzlespiel zum Bild, das wir jetzt sehen. Eine Figur nach der anderen kam hinzu: erst eine, dann zwei, dann drei und dann vier. Aus einem Ich wurden ein Ich und ein Du, aus diesen bei-

den wurde ein Wir und aus dem Wir eine dieses Wir übersteigende Gemeinschaft. In den Ansprachen an den Adventsontagen sollte durchklingen, dass wir diese Entwicklungen vom Ich zum Du über das Wir zur Gemeinschaft nur dann erfahren, wenn wir gesagt bekommen und selber sagen können: Es ist schön, dass du da bist, es ist schön, dass ihr da seid! Mit Worten wie diesen geschieht, was die Schatten der Personen in unserer Krippe ausdrücken: Gemeinschaft. Schulter an Schulter stehen sie vertrauensvoll nebeneinander und beieinander, ohne Angst voreinander, ohne eigennützige oder gar listige Hintergedanken. Sie stehen Schulter an Schulter und vielleicht hören wir sie sogar zueinander und auch zu uns sagen: Es ist schön, dass ihr da seid. Wir

haben euch erwartet. Wer solche Worte zum anderen sagen kann, wer solche Worte gesagt bekommt erfährt Weihnachten, nämlich die Ankunft des Göttlichen mitten in unserer Welt.

Das Bild zeigt es deutlich: Gott kommt in unsere Mitte und wird Mensch, weil er mir, uns und allen Menschen sagen will: Es ist schön, dass du da bist.



So wie wir uns über ein neugeborenes Kind freuen, so freut sich Gott über unser Dasein, er freut sich ohne Erwartungen, ohne Hintergedanken, ohne Nützlichkeitsdenken. Diese Freude wollte Gott die Menschen stets wissen lassen. Deshalb hieß es in der zweiten Lesung: „Viele Male und auf vielerlei Weise hat Gott einst zu den Vätern gesprochen

durch die Propheten, in dieser Endzeit aber hat er zu uns gesprochen durch den Sohn, der Abbild ist seiner Herrlichkeit und seines Wesens“ (Heb 1,1-3).

Die Propheten wie Jesaja riefen den Menschen ihrer Zeit zu und die Kirche tut es seit 2000 Jahren: Freut euch, der Retter ist da. Gott erwartet nichts von euch, sondern er erwartet euch! Brecht in Jubel aus, jauchzt alle zusammen!

Lasst euch nicht einschüchtern von den Trümmern eures Lebens. Legt eure Bequemlichkeit und euren Eigensinn beiseite und geht hin und lasst euch trösten und stärken und Orientierung geben von dem, der auf euch wartet.

Und jene, die sich aufmachen, die die vielen Formen der Ich-Zentrierung für zumindest einmal beiseitelegen, erleben Weihnachten, weil da nicht nur einer zu ihnen floskelhaft sagt: „Servus, schön dich zu sehen!“ und dann unruhig weiter schaut, wer noch alles begrüßt werden will. Seine Worte werden

Fleisch; sie werden zur Tat, die erlebt wird. Seine Worte und Taten erhellen die Finsternis, und die Finsternis kann sie nicht auslöschen. Dieses wahre

Licht, das jeden Menschen erleuchten will, lässt uns spüren: „Ich freue mich, dass du da bist, denn ich habe auf dich gewartet.“ Diese Freude Gottes schenkt jedem von uns Würde, die niemand wegnehmen kann, selbst wenn auf ihr aufgrund Sündhaftigkeit und Gottlosigkeit oft herumgetrampelt wird. Und wer dieses Licht aufnimmt, hat die Macht Kind Gottes zu werden und so gewiss sein: Da ist einer, der zu mir und vielen anderen Menschen voll Vertrauen sagt: Schön, dass du da bist, dass ihr da seid! Diese Zusicherung erhellt unsere Dunkelheit und stärkt das Vertrauen: Da ist einer, der geht mit mir durchs Leben, der die Trümmer in meinem Leben sieht und mich deshalb tröstet und stärkt, der mit mir ist und mit mir bleibt, Schulter an Schulter!

Weihnachten ist das Fest der großen Erwartungen. Wie beim Wetter erfüllen sich auch heuer viele Erwartungen nicht. Heute aber feiern wir, dass sich Gott über jene freut, die ihn erwarten, die sich ihm öffnen und ihm sagen: Schön, dass du da bist, du Retter der Welt, du Erfüllung unserer Hoffnung, du wunderbarer Ratgeber und Fürst des Friedens. Wir können das sagen, weil von Gott nicht leere Worthülsen kommen. Sein Wort wurde in Jesus Mensch und zum Licht, das unsere Finsternis erhellt. Seither erhellt er das Dunkel jener Menschen, die ihn allein und mit anderen, Schulter an Schulter in ihr Leben aufnehmen und die ihn deshalb sagen hören: Schön, dass ihr da seid, denn ich bin zu euch gekommen, um mit euch den wahren und einzigen Weg zu gehen, den Weg des Friedens, den Weg hin zum Vater.